

Sr. Hoheit

von Gottes Gnaden

Wilhelm Heinrichs /

Prinzens von Oranien &c.

publicirte

DECLARATION,

Welche die Ursachen / die Ihn bewogen / mit
der Flotte und Waffen in das

Königreich England

überzugehen /

Zu Beschirmung der

Protestantischen Religion /

Und Wiederbringung der

Gesetze und Freyheiten

in England / Schottland und Irreland /

in sich begreiffet.

Aus dem Holländischen übersezet.

Gedruckt im Jahr 1688.

Er. Hoheit
DECLARATION
an das
Königreich Engeland.



Es ist bey allen Menschen fest und gewiß / daß die allgemeine Ruhe und Wohlstand eines Landes oder Königreichs nicht erhalten werden kan / wenn die Geseze / Freyheiten und Gewohnheiten / so in demselbigen durch rechtmäßige Autorität fest gestellet worden / öffentlich übertreten und vernichtet werden; Und zu förderst / wenn den Gottesdienst zu verändern / und einen andern / der durch die Geseze verbotten ist / einzuführen / getrachtet wird. In welchem Fall diejenigen / denen am meisten daran gelegen ist / nothwendig zu betrachten verpflichtet sind / daß die Geseze / Freyheiten und Gewohnheiten / und vor allen Dingen der festgestellte Gottesdienst / gehandhabet und bewahret werden: Und zugleich hierinnen Verschung zu thun / daß die Einwohner eines solchen Staats und Königreichs weder von ihrem Gottesdienst / noch von ihren Bürgerlichen Rechten entsetzet werden / welches umb so viel nothwendiger ist / weil so wohl die Grösse und Versicherung der Könige / Königlichen Familien / und aller derer / so in Hoheit gesezet sind / als der Wohlstand ihres Volcks und Unterthanen / auf eine ganz besondere Weise / auf die genaue Erhaltung und Handhabung ihrer Geseze / Freyheiten und Gewohnheiten befestiget ist / und bestehet.

Umb dieser angeführten Gründe willen haben wir nicht länger zu erklären auffschieben können / daß wir zu unserm grossen Leidwesen sehen / daß die Räte / die aniso die meiste Autorität bey dem Könige in Engeland haben / den Gottesdienst / die Geseze und Freyheiten dieser Königreiche überwältiget / und alle Sachen / die ihre Gewissen / Freyheiten und Eigenthümer betreffen / einer willkührlichen Regierung unterworfen: Und dieses nicht allein durch verborgene und indirecte Wege / sondern auch auff eine offenbare unzulässige und ungereimte Weise ins Werck richten.

Diese

Diese bösen Rätke haben solche Sachen fortzusetzen / und dieselbige mit einigen scheinbaren Vorwand zu bemänteln erdichtet / und dem Könige eine dispensirende Macht zugeeignet / Krafft welcher sie prätendiren / daß er berechtiget seyn solle / die Execution der Geseze / welche durch die Autorität des Königs und des Parlaments zu der Unterthanen Beruhigung und Wohlstand gemacht worden / aufzuheben. Und auf diese Weise haben sie die Geseze krafftlos gemacht / und ausser Wirkung gestellet / da doch nichts gewissers ist als dieses: Gleichwie keine Geseze als durch den König und das Parlament zugleich gemacht werden können / also können auch keine Geseze / die dergestalt gemacht / (sonderlich solche / welche die allgemeine Ruhe und Wohlstand der Nation / und das Leben und die Freyheit eines jeden Unterthanen in demselben fest stellen /) anders als durch eine gleiche Autorität des Königs und des Parlaments zusammen / vernichtet und aufgehoben werden. Denn ob schon der König die Straffe / die jemand verordnet hat / und worzu er verurtheilet ist / vergeben mag: Als zum Exempel / in Fällen der hohen Verrätherey / und andern Missethaten; so kan man dennoch mit keinem Schein einiger Beweis / Gründe daraus schliessen / daß der König die Macht habe / ganz und gar die Execution solcher Geseze / die wider hohe Verrätherey und andere Missethaten gemacht worden / aufzuheben / man wolle denn statuiren / daß er mit einer Despotischen und arbitraren Macht versehen / und daß das Leben / Freyheit / Ehre und Güter der Unterthanen allein von seinem guten Willen und Wohlgefallen dependiren / und ihm gänglich unterworffen seyn. Welches nothwendig folgen müste / so der König die Execution der Geseze aufzuheben / und an denselbigen zu dispensiren / Macht habe.

Diese bösen Rätke / einigen Schein solcher unerhörten und versuchten Maxime zu geben / haben die Sache dergestalt zu dirigiren gewußt / daß sie von den Richtern eine Erklärung erhalten / daß diese dispensirende Macht ein Recht der Krone ist / gleich als wenn es in zwölf Richter Macht stünde / die Geseze / Rechte und Freyheiten der ganzen Nation dem Könige zu übergeben / damit er von denselbigen nach seinem Willen und Wohlgefallen / und welches wider die Geseze / so zu Beruhigung der Unterthanen gemacht worden / ausdrücklich lauffet / sollte disponiren können. Um diese Erklärung zu erhalten / haben diese bösen Rätke vorhin unter der Hand die Meynung gemeldter Richter erforschet und zuwege gebracht / daß diejenigen / so unter diesen Richtern / die zu solcher schädlichen Erklärung sich mit gutem Gewissen nicht verstehen knten / abgesetzt / und andere an ihre Stelle eingesetzt worden / biß daß sie durch solche Veränderungen / die also in den Verichts-Höfen gemacht worden / endlich die begehrte Erklärung zu erhalten

halten gewußt; Und haben sie zu denen Bedienungen von so großer Wichtigkeit diejenigen/ so sich öffentlich zur Päpstlichen Religion bekennen / eingedrungen / ob sie schon durch die Geseze von allen Bedienungen gänzlich aufgeschloffen seyn.

Es ist auch gleicher Gestalt bekandt und offenbar/ daß/ als Se. Maj. bey Anretung der Kron von allen Unterthanen von England / Schottland und Irreländ / zu ihrem Könige / ohne die geringste Widersetzung/ ob er schon zu der Zeit sich öffentlich zu der Päpstlichen Religion bekanntet/ angenommen und erkennet worden / er damahls versprochen und solenniter geschworen/ daß er seine Unterthanen in dem vollen Gebrauch ihrer Geseze/ Rechte und Freyheiten handhaben / und insonderheit / daß er die Kirche von England so / wie dieselbige durch die Geseze fest gestellt/ maintainiren wolle. Ingleichen ist es gewiß / daß auf unterschiedene und besondere Zeiten unterschiedliche Geseze gemacht worden/ zu Beschirmung dieser Rechte und Freyheiten / wie auch der Protestantischen Religion: Und ist unter andern Versicherungen fest gestellt / daß ein jeglicher / wer der auch seyn möge / welcher zu einer Geist- oder Kirchlichen Würde erhoben / der in einer von beyden Universitäten angenommen; Ingleichen der in einer Civil- oder Militairen-Bedienung verordnet und eingesetzt wurde/ bezeugen müsse / daß er kein Papist / sondern der Protestantischen Religion zugethan sey / und zwar durch Ablegung der Eyde von Allegiance und Supremacy, wie auch des Testis. Und dennoch dieses alles ungeachtet/ haben gemeldte bösen Rätthe alle solche Geseze / welche so wohl die Geistliche / als weltliche Bedienungen angehen / in der That abgeschaffet und vernichtet.

Was die Geistlichen oder Kirchlichen Würden belanget / haben sie nicht allein ohne den geringsten Schein Rechts / sondern im Gegentheil wider die ausdrücklichsten Geseze eine Commission von einer gewissen Anzahl Personen / aufgerichtet / denen sie die Erkänntniß und Regierung aller Geistlichen Sachen anbefohlen/ in welcher Commission gewesen / und noch ist einer von Sr. Maj. Staats- Ministern / der aniezo sich öffentlich zu der Papistischen Religion bekennet / und der zu der Zeit / da er sich zu seiner vorigen Religion bekandte / erkläret hat / wie er schon eine geraume Zeit zuvor dieselbige für die einige warhafftige Religion gehalten.

Aus welchem allen der klärliche Zustand / worein die Protestantische Religion gebracht worden / zu verspühren ist / angesehen / daß die Sachen von England nun in seltsamer Personen Hände gestellt sind / die eine Commission angetreten / welche notoriè unrechtmäßig ist / und dieselbige schnur stracks wider alle Geseze ins Werck gesetzt; und daß nun einer von ihren fürnehmsten Gliedern die Protestantische Religion abgeschworen/ und

und sich vor einen Papisten erkläret hat / wodurch er unfähig worden/
eine öffentliche Bedienung zu bekleiden. Gemeldte Commissarien haben
bis ietz sothane Blicke des Gehorsams gegen dasjenige / was ihnen vorge-
schrieben gewesen ist / gegeben / daß man nicht zu zweiffeln hat / sie werden
noch dergestalt bey Fortsetzung dergleichen Dessen verharren / als die
mit derselbigen am meisten werden überein kommen. Und diese bösen Rätke
tragen Sorge / daß keine andere zu einiger Geistlichen Würde erhoben
werden / als Leute / die keinen Eifer zu der Protestantischen Religion
tragen / und die unter dem Vorwand der Moderation bemänteln / wie
wenig sie ihnen an der Protestantischen Religion gelegen seyn lassen.
Besagte Commissarien haben den Bischoff von London abgesetzt / bloß
weil er einer Ordre zu gehorsamen sich weigerte / seinen vornehmen Prediger
zu suspendiren / ohne vorhergegangene Citation / seine Sache vor ihm zu
verantworten / oder ohne der gewöhnlichen Weise der Rechts-Handelung
zu folgen. Sie haben einen Präsidenten / der von den Gliedern des
Magdalenen-Collegii erwählt war / und nachgehends alle Glieder dessel-
bigen Collegii abgesetzt / ohne sie vor einigen Hof zu citiren / der rechtmäßig
in ihrer Sache erkennen könnte / oder ohne einige Sentenz eines rechtmäßig
gen Richters wider sie erlanget zu haben. Und alle Ursache / die sie wegen
ihres Absehens gegeben / ist nur / daß sie sich gewegert hätten / eine Person
zu ihrem Präsidenten zu erwählen / so durch Mitwirkung dieser bösen Rätke
ihnen recommendiret war / ob ihnen schon das Recht einer freyen Wahl
ohne alles Widersprechen zukam. Und sind dieselbigen also wider die
Gesetze und wider die weltliche Verordnung der Magna Charta, daß nie-
mand sein Leben oder Güter anders als durch die Landes-Gesetze
verlieren kan / von ihren Bedienungen abgesetzt worden. Und nun haben
die bösen Rätke das Collegium ganz in der Papisten Hände übergeben/
ob sie schon / wie oben erwöhnet / diese Stellen / so wohl nach den Gesetzen des
Landes / als durch die Statuten ihres Collegii / zu bedienen unfähig sind.

Diese Commissarien haben auch alle Cantler und Archi-Diaconos von
Engeland vor sich kommen lassen / und von ihnen die Nahmen derjenigen
Geistlichen / die des Königes Declaration von Freyheit der Gewissen
gelesen / wie auch derjenigen / so besagte Declaration nicht gelesen / ohne
darauf zu sehen oder acht zu haben / daß derselbigen Verlesung den Predi-
gern durch die Bischöffe / unter denen sie gleichwohl stehen / nicht befohlen
worden / begehret. Die Unrechtmäßigkeit und incompetenz dieses besagten
Hofes der geistlichen Commissarien war so bekant / und so klar zu sehen / daß er
zu dem Untergange der Protestantischen Religion gereichte / daß der Ehr-
würdige Vater in Gott William, Erzbischoff von Cantelberg / Primas

und Metropolitan von ganz England / der da sahe / daß gemeldter Hof zu keinem andern Ende aufgerichtet war / als Personen von fürtrefflicher Tugend / Gelehrsam- und Gottseligkeit unterzudrücken / darinnen zu sitzen / oder etwas darmit zu schaffen zu haben sich gewegert hat.

Und ob schon unterschiedliche nachdrückliche Gesetze wider alle Kirchen und Capellen zu Übung der Pöbstlichen Religion / wie auch wider alle Klöster und Conventen / und zwar absonderlich wider den Orden der Jesuiten gemacht sind / so haben sie dennoch Ordre zu erlangen gewußt / unterschiedliche Kirchen und Capellen zu Dienst ihrer Religion zu erbauen ; sie haben auch zuwege gebracht / daß einige Klöster gestiftet worden / und den Gesetzen zu Truk nicht allein unterschiedliche Jesuiten- Collegia an unterschiedlichen Orten zu Verleitung der Jugend aufgerichtet / sondern auch von diesen Orden Staats- Ministros und Rätthe in den geheimen Rath einzudringen gewußt. Durch welche Dinge sie klärtlich erweisen / daß sie durch keinerley Regeln noch Gesetze eingeschränket werden : sondern daß sie die Ehre und Güter der Unterthanen / und die fest gestellte Religion einer Despotischen Macht und willkührlichen Regierung zu unterwerffen vorhabens / worinnen ihnen von den Geistlichen Commissarien gedienet / und an die Hand gegangen worden.

Auch haben sie eben dieselbige Weise und Wege gebraucht in Ansehung der Politischen oder weltlichen Sachen : denn sie haben aufgewircket / daß Ordre gegeben worden / alle Lord- Lieutenants / Deputirte Lieutenants / Sherifs / Friede- Richter / und alle andere / die in einer öffentlichen Bedienung stunden / zu examiniren / ob sie mit dem Könige zu Vernichtung und Abschaffung des Festes und der Pönal- Gesetze einstimmig seyn wolten. Und alle diejenigen / die von ihrem Gemüthe diese ihre Dessenie fortzusetzen nicht erlangen konten / sind abgesetzt / und andere an ihre Stelle eingesetzt worden / welche / wie sie glaubten / zu ihrem Zweck / die Abschaffung der besagten Gesetze / die mit so vieler Sorge und Vorsichtigkeit vor den Wohlstand der Protestantischen Religion gemacht worden / williger und geneigter seyn würden. Und sind also in unterschiedlichen diesen Bedienungen offenbare Papisten eingeschoben / ob schon die Gesetze sie unfähig gemacht / und die Unterthanen in den Zustand / keine von ihren Ordres zu observiren / gehalten sind. Sie haben gleicher Weise die Privilegien violiret / und den meisten Städten ihre Chartres genommen / welche das Recht haben / Glieder zu dem Parlament zu erwählen : und haben zuwege gebracht / daß ihre Chartres übergeben worden / wodurch die Regenten derselben alle ihre Rechte und Privilegia der Disposition und Wohlgefallen dieser bösen Rätthe überlieffert / welche darnach neue Magistraten

straten in den Städten gemacht / auf die sie sich wohl verlassen können ; und haben an unterschiedlichen Orten Päpstliche Regenten eingeführet / ungeachtet sie durch die Geseze darzu untüchtig gemacht waren.

Und wiewohl keine Nation bestehen kan ohne Übung guter und unpartheyischer Justiz / darvon das Leben / Freyheit / Ehre und Güter der Menschen dependiren / so haben dennoch diese bösen Rätthe alles einer arbitrarren und Despotischen Macht unterworfen.

In den allerwichtigsten Sachen haben sie getrachtet / die Meynung des Richters erst zu erforschen / und diejenigen abgesezet / welche sie befunden / daß sie mit ihrer Meynung nicht würden überein kommen / dagegen andere an ihre Stelle gesezet / von denen sie besser versichert waren / ohne Ansehung / ob sie dazu tüchtig oder nicht. Ja sie haben sich nicht geschueet / offenbare Papisten in die Gerichts-Bäncke einzudringen / ob sie schon durch die Geseze untüchtig waren / und daß sich niemand an einig Urtheil / so von solchen Leuten gesprochen worden / zu kehren habe. Sie haben dieses so weit gebracht / daß sie die Richter / die in der gemeinen Bedienung der Justiz ihrem Gemüth und nicht andern zu folgen bezeugeten / abgesezet haben : Woraus zu ersehen / daß sie gänzlich trachteten / sich Meister zu machen des Lebens / Ehre und Güter der Unterthanen / von was Stande oder Condition solche auch seyn möchten / und das ohn einiges Absehen zu haben weder auf die Billigkeit der Sache / noch auf das Gemüth der Richter / die sie haben wollen / daß sie sich in allen Dingen ihrem Willen und Wohlgefallen unterwerffen sollten / in Hoffnung / durch solche Mittel die übrigen Richter / die noch in Diensten stehen / furchtsam zu machen / wie auch diejenigen / welche sie an deren Stelle einzusetzen für rathsam finden würden / und ihnen sehen zu lassen / was sie zu gewarten haben / wo sie jemahls das allergeringste wider ihr Gutbefinden handeln würden / und daß keine Fehler in dergleichen Sache jemahls einem / wer der auch seyn möge / vergeben werden sollen. Es ist auch sehr viel Bluts an unterschiedlichen Orten dieses Königreichs durch Richter / welche durch diese bösen Rätthe registret worden / wider alle Rechte und Form der Geseze vergossen worden / ohne daß man den Personen / ihre Sachen zu vertheidigen / zulassen wollen.

Sie haben auch mit der Administration der Justiz den Papisten in die Hände zu geben / alle Sachen der civilen Justiz zu einer grossen Unge-
wissenheit gebracht / wie rechtfertig auch derselben Sentenz gewesen seyn möchte. Denn angesehen / daß die Geseze des Landes die Papisten nicht allein von allen Gerichts-Bäncken ausschliessen / sondern sie auch untüchtig erkläret / so ist niemand verbunden oder gehalten / ihrem Urtheil zu gehor-
men / und alle Urtheile / welche durch sie ausgesprochen / sind an ihnen selber
null

null und nichtig / und von keiner Würde: Also daß alle Personen / die durch diese Papistischen Richter verurtheilet sind / diese prätendirte Urtheile nicht höher / als wenn sie von einer privat oder unqualificirten Person gefallen worden / anzusehen haben.

So erbärmlich ist der Unterthanen Zustand / die sich vor solchen Richtern verantworten müssen / die in allen Sachen keiner andern Regel / als die ihnen von diesen bösen Räthen vorgeschrieben wird / folgen; Welche / gleich wie sie denselben zu dieser Bedienung geholffen haben / sie auch / wenn es ihnen gelegen fällt / wieder austossen können / und die da niemahls für rechtmäßige Richter gehalten werden können: Also daß alle ihre Urtheile und Aussprüche / vermöge der Gesetze / von keiner Krafft oder Würde seyn.

Auf diese Weise sind sie auch mit allen Kriegs Bedienungen umgegangen; Denn / ungeachtet die Gesetze die Papisten nicht allein von allen solchen Bedienungen ausgeschlossen / sondern auch insonderheit wollten / daß sie entwaffnet werden sollen / so haben sie dennoch zu Verachtung der Gesetze nicht allein die Papisten gewaffnet / sondern auch über dieses selbige zu den größesten Kriegs Bedienungen / so wohl zu Wasser als Land / erhoben / und zwar Frembde so wohl / als Eingeborne / Irrländer so wohl / als Engländer / damit / wenn sie durch diese Wege / so wohl der Kirche / der Regierung und der Nation / als auch der Bedienung der Justiz / sich bemächtigt / und dieselbige einer Despotischen und arbitraren Macht unterworfen / bequem seyn möchten / ihre böse Dessenen durch Hüffe des Lagers fortzusetzen und auszuführen / und darnach den Fuß auf der Nation Hals zu setzen.

Die betrübten Wirkungen dieser Unterbrechung der stabilirten Religion / Gesetze und Freyheiten von Engeland / erbellen noch klärer durch dasjenige / welches / wie wir sehen / in Irreland ins Werck gesetzt wird / allda die ganze Regierung in der Papisten Hände gebracht / und die Protestantischen Einwohner in einer unausshörlichen Furcht wegen dessen / so ihnen von der eingeführten arbitraren Macht über dem Haupt schwebet / leben / wodurch eine grosse Menge derselben aus diesem Königreiche hinweg ziehen / und ihre Einkommen und Güter verlassen / weil sie noch wohl des grausamen und blutigen Mordens / so auf dieser Insul im Jahr 1641. geschehen / eingedenck leben.

Diese bösen Räthe haben auch den König zu verführen gerouft / daß er in Schottland erklären lassen / wie er mit einer absoluten Macht bekleidet sey / und daß alle Unterthanen ihm in allen / nichts vorbehalten noch ausgenommen / zu gehorsamen schuldig sind. Worauf er sich Krafft einer arbitraren Macht / so wohl über die Religion / als über die Gesetze des Königs

Königreichs / mit der That angemasset: aus welchen allen ershelnet/ was in Engeland zu erwarten stehet/ so bald die Sachen ihre Zeitigung erlanget.

Die grosse und unerträgliche Unterdrückungen / und die öffentliche Verachtung aller Geseze / nebenst denen Bekümmernüssen und betrübten Urtheilen / die gewislich darauff erfolgen werden/ haben denen Unterthanen eine grosse und rechtmäßige Furcht eingejaget / und sie nach sothanen rechtmäßigen Hülfss. Mitteln / wie bey allen Nationen erlaubet ist/ umzusehen veranlasset / doch alles vergebens. Und diese bösen Rätthe haben dahin getrachtet / daß alle Menschen sich vor den Verlust ihres Lebens/ Freyheiten/ Ehre und Güter fürchten müssen/ wosern sie durch Bittschrifften / Demonstrationes / und andere durch das Gesez erlaubete Mittel sich wider diese Unterdrückungen bewahren wolten. Auff diese Art sind sie mit dem Erz-Bischoff von Cantelberg und andern Bischöffen umgegangen/ welche/ als sie dem Könige eine sehr demüthige Bittschrift/ voller Ehrverbietigen Reden / (darbey der gemeldte Erz-Bischoff und Bischöffe in solcher Anzahl/ wñ nicht mehr/ als durch die Geseze erlaubet ist gewesen/) überlieffert / worinnen sie kürzlich die Ursachen angeführet/ warumb sie der Ordre nicht gehorchen könten / so durch Anstiftung dieser bösen Rätthe ihnen zugeschicket war / worinnen ihnen verordnet worden / daß sie ihren Predigern die Declaration vor die Freyheit der Gewissen in ihren Kirchen abzulesen befehlen solten/ ins Gefängnuß geleyet/ und nachgehends/ als ob sie an einer grossen Mißthat schuldig / vor Recht gestellet worden. Und sie sind nicht allein gehalten gewesen / sich zu verthädigen in dieser Rechts-Handlung / sondern auch vor offenbaren Papisten zu erscheinen / die den Test und den Eyd nicht gethan hatten / und folglich Leute waren / die ihr Interesse hatten/ sie zu verborthailen: Und die Richter/ welche ihr Urtheil zu der Bischöffe Vorthail gefället/ sind abgesezet worden.

Und gleichwohl kan man nicht einwenden / daß einiger König / wie weit er seine Macht auch ausgebreitet / und wie arbitrair und despotisch er auch regieret haben möge / jemahls vor eine Mißthat gerechnet/ daß seine Unterthanen in aller Unterthänigkeit und Respect/ und in der Anzahl/ so die Grenzen des Gesezes nicht übertroffen / ihm / daß es ihnen unmöglich/ seinen Befehlen zu gehorsamen / vorgestellt haben.

Diese übelen Rätthe haben auch einen Pair des Königreichs als einen Ubelthäter tractiret / bloß umb des willen / daß er gesagt/ daß die Unterthanen der Ordre eines Papistischen Friedes Richters nicht nachkommen dürfften / ob es schon bekandt ist / daß / weil sie durch die Geseze vor allen Bedienungen aufgeschlossen sind/ niemand ihrer Ordre nachzuleben gehalten

gehalten ist. Und sind dieses die Versicherungen/welche die Geseze ihrem Volck vor ihr Leben / Freyheiten / Ehre und Güter gegeben / daß sie nicht unter die arbitraire Procedures der Papisten können gezogen werden/welche wider die Geseze in einige Bedienungen / sie sind Civil oder Militair/ eingedrungen sind.

Wir und unsere vielgeliebte Gemahlin / die Princeßin / haben zwar getrachtet / in aller Ehrerbietung dem Könige den rechtfertigen und tieffen Schmerzen / so diese Procedures uns erwecket haben / vorzustellen / und haben zur Gnugthuung desjenigen / was Sr. Maj. verlangt / und uns kund gethan worden / so wohl mündlich gegen Sr. Maj. Envoye/ als durch Schrifftten erklärt / was unsere Meynung von Abschaffung des Festes und der Pœnal- Geseze wäre/ welches wir dergestalt gethan / daß wir gehoffet hätten/ein Mittel vorgeschlagen zu haben/wodurch der Friede dieser Königreiche / und eine glückliche Eintracht unter den Unterthanen in allerley Meynungen möchte zurwege gebracht werden. Es haben aber diese bösen Råthe so verkehrte Auslegungen dieser unserer guten Meynung gegeben / daß sie getrachtet haben/ den König ie mehr und mehr von uns zu entfernen/ gleich als wenn unser Absehen gewesen/ den Friede und Wohlstand des Königreichs in Unruhe zu setzen.

Das letzte und grössste Hülfss- Mittel wider alle diese Plagen sollte wohl seyn das Beruffen eines Parlaments / zu Versicherung der Nation/ wider die übeln Handlungen dieser schädlichen Råthe; es kan aber gemeldtes Hülfss- Mittel noch nicht gebraucht oder ins Werk gestellet werden: denn diese Leute / weil sie befürchten/ daß wenn ein rechtmäßiges Parlament einmahl versamlet würde / sie Rechenschaft würden geben müssen von allen ihren offenbaren Verbrechen der Geseze / von allen ihren Zusammensetz- und Vereinigungen wider die Protestantische Religion / und wider das Leben und Freyheiten der Unterthanen/ haben sie getrachtet / unter dem scheinbaren Vorwand der Freyheit der Gewissen/ erstlich Zwietracht zwischen denen von der Englischen Kirchen und den Dissenters zu säen: gestalt das Dessen fest gestellet war / die Protestanten/ derer Interesse es ist/ sich vor der Pabstischen Tyranney zu bewahren/ in Uneinigkeit unter einander zu bringen / damit sie einigen Vortheil daraus ziehen möchten / ihr Vorhaben auszuwirken / und dieses so wohl in Erwehlung der Glieder zu dem Parlament/ als nachgehends in dem Parlament selber: denn sie sehen wohl / wenn alle Protestanten in ein gutes Verständniß unter einander gebracht werden könten / und sie sämtlich zu Beschirmung ihrer Religion arbeiteten / daß ihnen ihr böses Fürnehmen auszuführen unmöglich seyn würde.

Sie haben auch in allen Provinzien in Engeland von allen Personen / die in einiger Bedienung oder in einigen besondern Ansehen waren / begehret / sich vorher zu erklären / daß sie in die Abschaffung des Testes und der Pœnal-Gesetze einwilligen / und ihre Stimmen zu der Wahl allein denen geben wolten / die dahin mit arbeiten möchten: diejenigen / so sich vorher dergestalt nicht verbinden wolten / wurden von allen Bedienungen abgesetzt / und andere / die ihr Wort gaben / an ihre Stellen verordnet / unter denen viel Papisten waren; und wider die Chartres und Privilegien der Bürger und Städte / die Recht haben / Glieder zum Parlament zu erwählen / haben sie solche Reglementen zu machen gewußt / welche sie vor dienlich und nöthig hielten / sich aller Glieder zu versichern / die bey diesen Gemeinen pflegen erwöhlet zu werden: und durch dieses Mittel bildeten sie ihnen ein / der Straffe / die sie verdienet / zu entgehen / ob es schon klar ist / daß alle Acten / so von Papistischen Magistraten gemacht / an sich null und von keiner Würde seyn: also daß kein Parlament rechtmäßig seyn kan / zu welchem die Erwählungen und Certificationen derselben durch Päpstische Juris und Majors der Städte gemacht worden. Derohalben ist es nicht möglich / ein rechtmäßiges Parlament zu bekommen / so lange die Regierung und Autorität in solcher Leute Händen ist / und ob schon Kraft der Constitution der Englischen Regierung und aller alten Gewonheiten alle Erwählungen der Parlaments-Herren geschehen sollen mit vollkommener Freyheit / ohne einige Art der Gewalt / oder ohne daß von den Erwählern solche Personen zu erwählen / die ihnen vorgegeben werden / und daß die Personen / so frey erwöhlet worden / ihre Meynung frey fürtragen mögen / in allen Sachen / die ihnen fürgestellt werden / als die allezeit den Wohlstand der Nation vor Augen haben / und in allen Sachen der Anleitung ihres Gemüths folgen / so hat dennoch das Volk von Engeland keine Hülfss-Mittel von einem freyen Parlament / das rechtmäßig beruffen und erwöhlet ist / zugewarten: sondern sie werden vielleicht sehen / daß eines beruffen werde / worinnen alle Erwählungen mit Betrug und Gewalt werden angeleget werden / und welches aus solchen Personen bestehen wird / von denen diese bösen Råthe sich wohl versichert halten / und in welchem alle Sachen nach ihrem Interesse und Direction werden gehandelt werden / ohne der Nation Bestes und den Wohlstand einmahl in acht zu nehmen / welches klårllich hieraus zu erschen / daß sie die Glieder des letzten Parlaments zu bewegen getrachtet / die Vernicht- und Abschaffung des Testes und der Pœnal-Gesetze zu bewilligen / und zuwege gebracht haben / daß das Parlament auffgehoben worden / da sie sahen / daß sie weder durch

Verhelffungen noch durch Dräuungen die Glieder desselbigen / ihren bösen Anschlägen zu folgen / bewegen künnten.

Jedoch ihre Rolle aufzuspielen / so sind starke und kräftige Muth-
maßungen / die uns nicht betriegen / daß diese bösen Råthe ihr böses
Vornehmen fortzusetzen / und mehr Zeit zu gewinnen zu Animirung ihrer
Mithelfer / und alle gute Einwohner verzagt zu machen / ausgestreuet
haben/ daß die Königin einen Sohn gebohren/ obschon bey dem wåh-
renden prætendirten Schwanger seyn der Königin / und der Weise/
auff welche die Entbindung derselben gesetzt worden / so viel rechtmäßige
und greiffliche Gründe des Argwohns zu sehen seyn / daß nicht allein wir
selbst/ sondern auch alle rechtschaffene Unterthanen in diesen Königreichen
ungezweifelt davor halten / daß der prætendirte Prinz von Wallis nicht
von der Königin zur Welt gebracht ist: und es ist aller Welt bekandt/ daß
viele so wohl an dem Schwanger seyn der Königin/ als an der Geburt des
Kindes gezweifelt; und dennoch ist noch zur Zeit nicht eine einzige Sache/
ihnen hierinnen Genüge zu thun / oder ihnen den Zweifel zu benehmen/
dargethan worden.

Und weil unserer werthen und vielgeliebten Gemahlin / der Prin-
cessin/ und zugleich uns selbst/ so groß an dieser Sache gelegen/ und wir solch
Recht zur Krone haben/ wie alle Welt weiß; dieweil auch die Engländer
im Jahr 1672. da die General- Staaten der vereinigten Niederlande
mit einem sehr unrechtmäßigen Kriege angegriffen wurden / ihr äusserstes
und bestes gethan / ein Ende an solchem Kriege zu machen / und diejenigen
zu schützen / so zu derselben Zeit die Regierung verwalteten / und dadurch
in Gefahr gestanden / die Gunst des Hofes und alle ihre Bedienungen zu
verlieren; und dieweil auch über dieses die Engländische Nation allezeit
eine besondere Zuneigung und Hochachtung so wohl gegen unsere vielge-
liebte Gemahlin / die Princefin / als auch gegen uns selbst bezeuget hat/ so
haben wir nicht unterlassen können / in einer so hochwichtigen Sache uns
derselben Interesse anzunehmen/ und alles was in uns ist/ zu Handhabung
beydes der Protestantischen Religion / als der Geseze und Freyheiten die-
ser Königreiche bezubringen / wie auch sie der Genießung aller ihrer recht-
mäßigen Rechte zu versichern: welches zu verrichten wir von einer sehr
grossen Anzahl Herren / so wohl Geist- als weltlichen / und von sehr viel
Edlen und andern Unterthanen allerhand Standes/ ersuchet worden.

Weshalben wir vor gut befunden haben / in Engeland überzugehen/
und sothane Macht mit uns zu nehmen/ die gewachsen sey/ uns unter Gottes
Segen vor der Gewalt dieser bösen Råthe zu beschirmen: und weil wir be-
gehren/ daß diese unsere Intention in guten aufgenommen werde / haben
wir

wir zu dem Ende diese Declaration verfertigen lassen / in welcher/ gleichwohl
wir bis daher die rechte Beschaffenheit der Ursachen gegeben / die uns darzu
bewogen / also haben wir auch rathsam befunden / mit diesem zu erklären/
daß gemeldte Expedition mit keinem andern Abschehen unternommen / als
daß ein frey und rechtmäßiges Parlament / so bald es thunlich ist/ versamlet
werde / und daß zu dem Ende alle neue Charters / durch welche die Erweh-
lung der Parlaments- Herren wider die alte Gewohnheit eingeschränket
worden/ vor null und von keiner Würde/ und daß ingleichen alle Regenten/
die durch diese Leute auf eine unrechtmäßige Weise abgesetzt worden/ also-
fort ihre vorige Bedienung wieder antreten / wie auch daß alle Städte von
Engeland zu den alten Gebrauch ihrer Präscriptionen und Chartres wieder
kommen/ und vor allen insonderheit der alte Charter der grossen und weitbe-
rühmten Stadt London in seiner vorigen Krafft bleiben ; Daß auch Cir-
cular- Schreiben zur Erwehlung der Glieder zu dem Parlament an alle
Officierer/ denen es zukommet/ dieselbigen zu empfangen/ nach den Gesetzen
und Gewohnheiten adressiret / auch niemand zugelassen werden soll / zu
wehlen oder zu einem Parlaments- Gliede erwöhlet zu werden / als der dazu
durch die Gesetze befugt ist. Und daß / wenn die Glieder des Parlaments
also rechtmäßig erwöhlet worden / sie in aller Freyheit zusammen kommen
und sitzen sollen ; daß ferner beyde Häuser mit einander dahin arbeiten
mögen/ sothane Gesetze aufzusetzen/ die sie nach einer vollkommenen und freyen
Erwehlung vor nöthig und dienlich urtheilen werden/ so wol zur Feststellung
und Execution des Gesetzes / den Test betreffend / als auch dergleichen an-
dere Gesetze / die zu Versicherung und Handhabung der Protestantischen
Religion nöthig/ und ingleichen solche Gesetze zu machen / die eine gute Ein-
tracht zwischen der Kirche von Engeland und allen Protestantischen Dissen-
ters zuwege zu bringen dienlich sind : Wie auch zur Beschirmung und Be-
ruhigung aller derer / die als friedsame und fromme Unterthanen unter der
Regierung leben wollen / ohne die geringste Verfolgung wegen ihrer Reli-
gion / die Papisten selber nicht ausgeschlossen : und zu Verfolgung aller
anderer Sachen / welche beyde Häuser des Parlaments zu den Frieden/
Ehre und Erhaltung der Nation für rathsam befinden werden / damit keine
Gefahr übrig bleiben möge/ daß die Nation jemahls nach diesem unter eine
arbiträre Regierung verfallen werde. Diesem Parlament wollen wir an-
befohlen seyn lassen/ die Untersuchung der Geburt des prätendierten Prinzen
von Wallis / und alles dasjenige / was diese Sache und das Recht der
Succession betrifft. Und wir/ was uns anlanget / wollen in allen Sachen
den Frieden und Wolstand der Nation/ die ein frey und rechtmäßig Parla-
ment gut finden wird/ helfen befördern ; machen wir in dieser unserer Unter-

nehmung nichts anders intendiren / als die Beschirmung der Protestantischen Religion / die Behütung aller Menschen vor Verfolgung ihrer Gewissen / und vor die ganze Nation den freyen Gebrauch aller ihrer Geseze / Rechten und Freyheiten unter einer guten und rechtmäßigen Regierung zu versichern.

Dieses ist der Zweck / den wir uns in Ergreifung der Waffen bey dieser Gelegenheit fúrgeset: in dessen Ausführung wir die Krieges-Machten unter unserm Befehl unter der allerstrengesten Kriegs-Disziplin halten / und insonderheit Sorge tragen werden / daß das Volck der Provinzen / dadurch wir werden ziehen müssen / nicht die geringste Beschwerung von ihnen zu leiden habe / und so bald es die Gelegenheit der Nation zulassen wird / so versprechen wir / alle diese frembde Krieges-Machten / die wir mit uns überbracht haben / zurück zu senden. Derowegen hoffen wir / daß ein jeglicher von uns der Gebühr nach urtheilen / und diese unsere Handlungen approbiren werde: Vor allen Dingen aber erwarten wir den Ausschlag dieser unserer Unternehmung von den Segen Gottes / auf welchen wir gänzlich alles unser Vertrauen stellen.

Endlich nöthigen und ersuchen wir alle Personen / niemand ausgenommen / alle Pairs des Reichs / so wohl Geist / als Weltliche / alle Lords-Lieutenants / Deputy-Lieutenants / alle Edlen / Bürger und andere gemeine Personen / von was Stande die seyn / zu uns zu kommen / und uns zu der Ausführung dieses Dessen wider alle diejenigen zu helfen / die sich wider uns setzen wollen / damit wir allen Unheilen vorkommen mögen / welche nothwendig sich auf und herfür thun müssen / wann die Nation unter einer arbitraren Macht / und unter der Schlawerei gehalten werden solte; und damit alle Gewalt und Disordres / so die ganze Constitution der Englischen Regierung so sehr unterbrochen haben / völlig wiederumb in ein frey und rechtmäßiges Parlament gestellet werde.

Wir sind gleicher maßen auch der Meynung / so bald als die Nation wird zur Ruhe gebracht seyn worden / Sorge zu tragen / daß ein Parlament in Schottland beruffen werde / zu Wiederbringung der alten Constitution desselbigen Königreichs / und die Sachen der Religion in den Stand zu setzen / damit das Volck ruhig und glücklich leben möge / und umb ein Ende zu machen aller unrechtmäßigen Gewaltthätigkeiten / die nun so viel Jahre her nach einander allda verübet worden.

Wir wollen auch trachten / das Königreich Irreland in solchen Stand zu setzen / daß das Gesez über die Güther / Settlement genandt / allda heilig unterhalten werde. Ingleichen wollen wir durch alle thunliche Mittel suchen / sothanige Fürstellungen in den dreyen Königreichen zu verschaffen /

daß

daß alle Einwohner in einer glückseligen Eintracht und guter Freundschaft mit einander leben mögen / und daß die Protestantische Religion / und der Friede der Ehre und Wohlstand dieser Nation auf wärende Fundamente fest gebauet werden möge. Gegeben unter unser Hand und Siegel in dem Hoff im Haag / den 10. Octobr. im Jahr 1688.

war unterschrieben

Wilhelm Heinrich / Prinz von Dranien.

weiter unten; auf Verordnung Sr. Hoheit/

C. Huygens.

Erklärungs- Zusatz zu dieser Declaration.

Nachdem Wir diese unsere Declaration hatten aufsehen und drucken lassen / haben wir verstanden / daß die Ausrotter des Gottesdienstes und Verbrecher der Geseze dieser Königreiche / als sie von unserer Zurüstung / dem Volck wider sie zu Hülffe zu kommen / gehöret / einen Theil von ihrer arbiträren und despotischen Macht / derer sie sich angemäset / zu retractiren / und einige von ihren unrechtmäßigen Handlungen und Schlüssen einzuziehen. Die Überzeugung ihrer Schuld und das Mißtrauen auf ihre Macht / haben sie bewogen / der Stadt London einigen Schein der Erleichterung ihrer gewaltthätigen Unterdrückungen anzubieten / in Hoffnung / das Volck dadurch in Ruhe zu setzen / und dasselbige von der Forderung einer versicherten Wiederanrichtung ihres Gottesdienstes und der Geseze unter der Zuflucht unserer Waffen abzuführen. Über dieses streuen sie aus / daß wir vorhaben / der Nation uns zu bemächtigen / und dieselbe in Slaverey zu bringen / umb welcher Ursache willen wir gut befunden haben / dieses wenige unserer vorigen Declaration noch beyzufügen.

Wir sind versichert / daß niemand solche nachtheilige Gedanken von uns haben kan / daß er sich einbilden solte / wie wir in dieser unser Unternehmung etwas anders intendiren / als zu verschaffen / daß die Feststellung des Gottesdienstes / und der Freyheiten und Eigenthümer der Unterthanen auf ein so sicheres Fundament gesetzt werde / daß die Nation hinfort niemahls mehr in dergleichen Ungemach verfallen möge. Und gleichwie die Kriegsmacht / die wir mit uns gebracht / nicht proportionirt ist / zu solchen bösen Dessen / die Nation zu conquestiren / so wir auch ganz beqvem waren / es darauf

darauf anzulegen; so wird doch die grosse Anzahl von Adel / so Personen sind von fürtrefflicher Qualität und Condition / und von einer bekandten Aufrichtigkeit und Eifer / so wohl vor den Gottesdienst / als vor die Regierung von Engeland / derer auch viel berühmt sind wegen ihrer unveränderlichen Treue gegen die Kron / die uns zum Theil in dieser Expedition vergesellschaftten / und zum Theil ernstlich bey uns darumb gehalten haben / uns von allen solchen böshafften Lasterungen zu befreuen. Denn es ist nicht zu begreifen / daß weder die uns genöthiget haben / noch die / so bereits kommen sind / uns zu helfen / sich zu so bösen Anschlag zu conqueſtiren / verstehen würden / dadurch ihren eigenen rechtmäßigen Titel ihrer Ehre / Güter und Mittel zu vernichten.

Wir sind ebenmäßig versichert / daß alle Welt siehet / wie wenig auff die Verheissungen und Engagements / die nun gegeben werden / zu bauen / angesehen / daß zuvor so wenig auff die solennen Versprechungen gesehen worden / wie auch / daß diese prätendirte Redreß / die nun angeboten wird / eine offenbare Bekänntniß aller Einbrüche der Regierung / die wir angewiesen haben / gleich wie auch die Gebrechlichkeit derselben nicht weniger kund ist / in Ansehung / daß sie nichts einwilligen / was sie nicht nach ihren Wohlgefallen wieder nehmen / und ihr Vorgeben und Prätensionen zu einer arbitraren und despotischen Macht gänglich / ohne einmahl Meldung davon zu thun / bey behalten können / welches denn der Ursprung aller ihrer Unterdrückungen / und der ganzen Umkehrung der Regierung gewesen ist. Ingleichen ist es gewiß / daß keine Redreß oder Hülffs-Mittel angeboten werden kan / als in einem Parlament / durch eine Declaration der Rechten der Unterthanen / die violiret worden / und nicht durch einige prätendirte Begnadigung / worzu sie durch die äufferste Noth / darinnen ihre Sachen stehen / gebracht sind. Derohalben haben wir für nöthig erachtet / zu erklären / daß wir alles an einer freyen Versammlung der Nation / in einem rechtmäßigen Parlament referiren wollen. Gegeben unter unser Hand und Siegel in dem Hoff im Haag / den 24. Octobr. im Jahr 1688.

war unterschrieben

Wilhelm Heinrich / Prinz von Dranien.

weiter unten stund: Auf Verordnung Sr. Hoheit /

C. Huygens.

Die

Die andere DECLARATION Sr. Hoheit / Zu Bei-
schirmung der Protestantischen Religion und zu Wiederbrin-
gung der Geseze und Freyheiten des alten

Königreichs Schottland.

Es ist bey allen Menschen fest und gewis/ daß die allgemeine Ruhe und
Wolstand eines Landes und Königreichs nicht kan erhalten werden/
wann die Geseze/ Freyheiten und Gewonheiten/ so in denselbigen durch eine
rechtmässige Authorität fest gestellet/ öffentlich übertretten un vernichtet wer-
den/ und insonderheit/ wenn getrachet wird / den Gottes Dienst zu verän-
dern/ und einen andern einzuführen/ welcher durch die Geseze verbothen ist.
In welchem Fall diejenigen/ denen am meisten daran gelegen / nothwendig
zu betrachten verpflichtet sind/ daß diese Geseze/ Freyheit und Gewonheiten/
und vor allen der festgestellte Gottes Dienst gehandhabet und erhalten wer-
den/ und mit der That zu versorgen/ daß die Einwohner solchen Staats oder
Königreichs weder von ihren Gottes Dienst/ noch von ihren Bürgerlichen
Rechten entsezet werden. Welches umb so viel nothwendiger ist/ weil die
Hoheit und Versicherung so wol der Könige/ Königlichen Familien und al-
ler/ die in Hoheit gesezet sind/ als der Wolstand ihres Volcks und Untertha-
nen/ auf eine ganz besondere Manier auff die genaue erhaltung und Hand-
habung ihrer Geseze Freyheiten und Gewonheiten/ befestiget ist.

Dies ist die Ursache/ daß wir zu erklären nicht länger auffschieben können/
daß wir zu unsern grossen Leidwesen sehen/ wie die Räte/ welche igo
die fühnemste Auctorität bey dem Könige haben/ den Gottes Dienst/ die
Geseze und Freyheit dieser Königreiche übermeistert / und alle Sachen / die
ihre Gewissen/ Freyheiten und Eigenthümer betreffen/ einer arbitrarren Re-
gierung unterworfen/ und dieses nicht allein durch verborgene und indirecte
Wege sondern auff eine offenbare und ungescheute Weise zu thun.

Denn es sind in der That die fläglichen Folgen auff eine arbitrare Macht
und böse Rathschläge so bekandt in dem erbärmlichen Zustande des König-
reichs Schottland/ das so wohl unser Vernunft/ als unser Gemüthe dar-
vor zu erschrecken uns nöthigen/ wenn wir den betrübten Zustand erwegen/
worin diese Nation/ die doch allzeit der Königl. Familie zugethan/ und etliche
hundert Jahr her durch Geseze/ so durch die Auctorität ihrer Könige/ durch
die Parlamente/ und durch gemeine Gewonheiten gemacht worden / durch
Practicken gebracht ist/ die ins Werck gestellet worden / Der Constitution
der Monarchie/ so durch Geseze regiret worden/ in eine Despotische und arbi-
trare Macht zu verändern/ welches klärlich erscheinet / nicht allein aus den
ben

den Practicken der bösen Rätze/so das Regiment führen/sondern auch aus den vorbedachten und ausgedrückten öffentlichen Declarationen, die da mit sich bringen/das der König ein absoluter Monarch ist / dem in allen Dingen sonder einigen vorbehalt/ mus gehorsamet werden/ dadurch ein solche Religion/ als ihm gut deuchtet/einzuführen / ohne das es noth sey/ das die von der Nation durch die Parlaments-Glieder solches einwilligen. In dem wir diese Dinge erwegen/ gleich wie wir nicht unterlassen können/empfindlich uns dieses Elend zu Herzen zu nehmen/ so ist die Herbeyschaffung eines solchen Hülffsmittels/das beqvem ist/und die Erwartung aller ehrlichen Leute und aufrichtigen Protestanten/eine gnüge thun kan/der stürnehmste Zweck den wir uns in dieser Expedition vorstellen: dessen Billigkeit aller Welt erscheinen wird/wenn dasjenige/so durch Anstiftung dieser bösen Rätze ausgeführt worden/näher unpartheisch wird untersucht seyn.

Es ist genug bekandt/das die Geseze/Privilegien und Rechte des Königreiches gebrochen sind/zum grossen Nachtheil des Königes und des Volkes dieweil dadurch das ganze Fundament der Einigkeit and guten Vertrauens weggenommen ist; und es ist nicht weniger bekandt/ welcher die arbiträre Proceduren eines unrechtfertigen und usurpirenden geheime Raths gewesen: denn ungeachtet/durch die Geseze/so durch die Auctorität des Königes und des Parlaments gemacht worden/wohl ausdrücklich verbothen ist/ das die Päpstliche Religion geübet/oder Priester/so von aussen kommen / in diesen Königreich sollen zugelassen / oder das Kinder einiger Edelen oder Herren/in Päpstischen Schulen aufgezogen zu werden / auß dem Königreiche geschicket werden sollen/so haben dennoch diese böse Rätze verordnet/oder zugelassen/das etliche junge Edelleute von ihrer Verwandtschaft weggenommen/ und ausserhalb Landes/ in den Collegiis der Jesuiten unterrichtet zu werden geschicket worden/haben auch zugleich zu wegegebracht/ das Schulen unter der Aufsicht Päpstlicher Priester/und zwar gar in der Haupt-Stadt dieses Königreichs auffgerichtet worden.

Über dieses sind in einer offenbahren Verachtung der Geseze dieses Königreichs die Papisten in den allergrössten Bedienungen/so wohl Politische als Militäre eingedrungen /und alle F. sungen und Magazine ihnen anvertrauet. Die Rechte und Privilegien den Königlichen Städte / welche das dritte Glied des Parlaments sind / und gleiche Deputirten als die Provinzen des Königreichs haben/sind weg genommen/und in der freyen Wahl ihrer Regenten und Magistrats Persohnen verhindert worden/ zu offenbahrer Violirung ihrer Charters/so durch die Geseze und einer possession über Menschen gedencen feste gestellet gewesen. Welches alles durch eine lautere arbiträre Macht ohne die geringste Citation, vor Rechtfestellung odes Sententz geschehen ist.

Und

Und wiewohl keine Nation ohne Übung guter und unparteiischer Justiz daran das Leben/Freyheit/Ehre und Güter der Menschen dependiren, bestehen kan/ so haben dennoch diese bösen Rätthe dieses alles einer arbitraren und despotischen Macht unterworfen/ in dem sie Richter abgesetzt/ die so lange sie lebten/ oder sich wohl verhielten in ihrer Bedienung/ nach dem Befehlen sollen continuiret werden/ weil sie sich mit ihren Vornehmen nicht conformiren wollten/ und haben andere an ihre Stelle eingesetzt/ mit welchen sie besser ihre Rechnung zu finden vermeyneten/ und das ohne einigen regard, ob sie tüchtig oder nicht/ zunehmen: Woraus erhellet/ daß die böse Rätthe sich selber Meister zumachen trachten/ über das Leben/ Ehre und Güter der Unterthanen/ ohne sich durch einiges Gesetz oder Regel davon abhalten zu lassen.

Durch die Direction dieser bösen Rätthe/ ist eine sehr ungeziemende Macht in Auflegung der Bündniß und Ende auff die Einwohner ganzer Provinzen gebraucht worden/ ohne einige Gesetz oder Acte des Parlaments/ nebenst Verleihung freyer Einquartirung der Soldaten/ ob schon vor dieselben eine genugsame Besoldung verordnet war/ wodurch das Königreich sonder einige Redress mit doppelter Last beschweret worden: Wie auch in gefangen setzen der Edelen/ ohne die minste beygebrachte Ursache/ da sie unterschiedene gezwungen/ sich selber zu beschuldigen/ und wider sich selbst zu bürgen/ haben Geld-Bussen nach ihren Willen aufgelegt/ unterschiedliche Theile des Landes öde gemacht und verwüestet/ durch die Gesetz Intercommoning und Justice-Aires genandt/ wodurch etliche ihres Lebens und Guths verlustiget erkläret wurden/ wegen der aller unschuldigsten und blossen Conversation mit ihren nächsten Freunden/ welche der Wohltat der Gesetze beraubet waren: und endlich eine Bestürzung über das ganze Königreich gebracht/ als die Gesetze Outlaw vries und Intercommoning genandt/ wider sehr viel Leute unter geringen pretext gebraucht worden/ die einem jedweden so allgemein in die Gefahr einwickelten/ daß diese Rätthe selber so straffällig waren/ daß sie selber sich nach Pardon und Indemnitäten umbzusehen nöthig gehabt/ weil das gemeine Volk ihrer Discretion überlassen ward; Sie haben den Officieren und gemeinen Soldaten Macht wider die Unterthanen/ die in einer vollkommenen Ruhe und Frieden lebten/ gegeben/ wider sie die allergroßesten Grausamkeiten zu gebrauchen/ sie zu verderben/ aufzuhängen/ todt zuschießen/ und zu ersaufen/ ohne eine Form des Processus, und ohne Ansehung des Alters und Geschlechts/ und darneben ihnen nicht die Zeit/ Gott anzurufen/ vergönnen wollen/ und das umb keiner andern Ursache willen/ als/ weil sie ihnen auff die Fragen/ so sie ihnen fürlegten/ nicht Satisfaction geben noch antworten wollen; ohne einige Authorisation der Gesetze/ und wider das allgemeine Interesse des menschlichen Geschlechts/ welches allen

Menschen die Freyheit läffet / daß sie das innerste ihres Herzen nicht offen-
bahr dürfen: nebenst noch einer grossen Menge anderer Gewaltthätigkeiten
und Unterdrückungen/ worunter die arme Nation seuffzet/ohne einige Hoff-
nung ein Ende oder Erlösung davon zusehen.

Und damit die arbitraren und unrechtmässigen Procedures dieser bösen
Räthe justificiret / und in ihrem Gange erhalten werden/ so haben sie sotha-
ne Declaration aufzuwircken geruht / welche das Fundament der Regie-
rung überhauffen wirfft / und alle derselben heilige Geseze unterbricht / als
die da die Parlamenten gang unnöthig machen / und alle Beschirmung der
Religion/Freyheiten und Eigenthüme durch eine eingeführte absolute Macht/
der man sonder widersprechen wil gehorsam geleistet haben/wegnehmen: wel-
che doch/ wie ein ieder weder rechtschaffener Christ versichert ist / Gott allein
zukommet/ dessen Gebote allein allezeit recht und gut sind.

Diese bösen Räthe haben über dieses ihr eufferstes gethan / die Pœnal-
Geseze / welche diejenige / so nicht von der Protestantischen Religion seyn/
von allen öffentlichen Bedienungen ausschliessen/ abzuschaffen/weil sie ihren
Deffeinen allzu hinderlich sind. Hierzu nun zu gelangen / haben sie den Dis-
senterseine Freyheit gegeben iedoch eine solche / worbey ihnen deutlich
zu erkennen gegeben worden / daß die lange Erhaltung derselben von
ihren kräftigen Mitarbeitern zu Abschaffung der oberwehnten Pœnal-Geseze
dependiret, welche doch die einige rechtmässige Defension ihrer Religion
sind. Über dieses haben die Dissenters rechtmässige Ursachen des Mißtrau-
ens / wenn sie ihnen zu Gemüth führen / wie viel hundert von ihren Predi-
gern aus ihren Kirchen gejaget worden / ohne einige vorhergehende Beschul-
digung oder Citation: und das die Ersetzung vieler dieser Stellen / mit un-
wissenden und ärgerlichen Personen/ eine grosse Gelegenheit zu allem diesen
Elende gegeben/ worunter das Land eine geraume Zeit her geseuffzet hat.
Auch haben die Dissenters wenig Ursache/sich auff ihren gegenwärtigen Vor-
theil zuverlassen/ als der nur auff eine Proclamation gegründet ist/ der zu ie-
derzeit wieder eingezogen werden kan/ und bey der ersten und andern Publi-
cation ihnen nicht vorthellig gekesen ist; absonderlich / so sie erwegen/ das
nur wenig Monate vorher die allergrössten obgemeldten Grausamkeiten
gegen sie verübet worden.

Jedoch ihre Rolle auszuspielen / so sind grosse und kräftige Vermu-
thungen/ die uns glauben machen/ daß diese böse Räthe / ihr böses Vornch-
men fortzusetzen/ und um mehr Zeit zu gewinnen/dieselbige auszuführen/ ihre
Mithelfer anzufrißen / und alle gute Einwohner bezagt zumachen / ausge-
streuert/ daß die Königin einen Sohn gebohren / ob schon in wählenden pr-
tendireten Schwanger seyn der Königin und die Aet und Weise / auff welche
dersel-

derselben Entbindung angeleget worden / so viel rechtmässige und greifliche Gründe zu argwohnen sich ereignet / daß nicht allein wir selbst / sondern auch alle rechtschaffene Unterthanen dieser Königreiche kräftiglich vermuthen / daß der prätendirte Prinz von Wallis von der Königin nicht zur Welt gebracht sey. Und es ist in aller Welt bekand / daß viel / so wol an dem Schwangerseyn der Königin / als an der Gebürth dieses Kindes gezweifelt; und dennoch ist nicht daß geringste / ihuen ein Gnügen dessfalls zugeben / oder ihren Zweifel wegzunehmen / gethan worden.

Und angesehen unsere wehrte und viel geliebte Gemahlin / der Princessin / und uns selber sehr viel an der Sache gelegen / und Wir / wie alle Welt weiß / sothanes Recht zu der Succession dieser Königreiche haben / welche diese Leute zu unterbrechen sich unterfangen / umb vorzukommen / daß durch den rechtmässigen Successor der Krone / der durch eine sonderbahre Providenz Gottes / in der wahren Protestantischen Religion aufgezogen / keine Redress dieses Elendes möchte gemacht werden; So haben wir nicht unterlassen können / in einer Sache die von so grosser Wichtigkeit ist / des warhafftigen Interesses dieser Nation uns anzunehmen / und alles / was in uns ist / zu Beschirmung ihrer Geseze und Freyheiten / zu Handhabung der Protestantischen Religion unter ihnen / wie auch sie der Genießung aller ihrer rechtmässigen Rechte zu versichern / beizutragen.

Jedoch / damit unser Fürnehmen so offenbahr sey / daß kein Mensch zweiffeln / oder vorgeben mag daran zu zweiffeln / sich zu entschuldigen oder zu entschlagen / mit uns in so rechtmässigen Vornehmen zu den allgemeinen Wolwesen der Nation zu arbeiten; So erklären wir / daß die Befreyung dieses Königreichs von aller Gefahr des Pabstthums und arbitraren Macht inskünftige / und es zu erlösen von dem / was in Ansehung dieser beyden gegenwärtig gedrohet wird / wie auch die Bestätigung desselbigen durch ein Parlament / auff so festen Grund / so wol vor die Religion als weltlichen Interesse / als welches beqvem ist / alle obgemeldte Unheile auffs kräftigste zu redressiren / die warhafftige Beweg Ursachen oder Motiven seyn / zu dieser unserer gegenwärtigen Unternehmung / so diese Nation angehet.

Derhalben versichern wir uns / daß unsere Betrachtungen alle Hülffe die wir können zu Erlösung des so geängstigten Königreichs beybringen nicht allein nicht übel gedeutet / sondern im Gegentheile mit einer frölichen und allgemeinen Approbation und Beyhülffe der ganzen Nation werde angenommen / und daß diejenigen selber / welche diese Schlaverey einzuführen Werkzeuge gewesen sind / nun ihre Reue wegen dessen / so sie gethan haben / bezeugen werden / durch eine zeitliche und thätliche Beseßigung zu ihrer Erlösung / und daß die / so uns nicht werden bespringen / als sie von Gottes wegen und aus Liebe zu ihrem Vaterland verpflichtet sind / mit Recht die Schuld sollen tra-

gen alles Unheils/ so durch Unterlassung ihrer Pflicht sollte entstehen können.

Und gleich wie wir Vorhabens seyn/ unser Vertrauen in dem Succes. unserer Waffen allein Gott dem Allmächtigen zu setzen / also erwarten wir von allen frommen Menschen / daß sie ihn umb seinen Segen zu unserm Fürnehmen auff's aller ernstlichste anflehen wollen / damit dasselbige zu Ehren seines grossen Rahmens / zu Feststellung der Reformirten Kirche/ und zur Ruhe und Wolstand des Königreichs aufschlagen möge.

Gegeben unter unser Hand und Siegel/in dem Hoff im Haag
den 10. Octobr. im Jahr unsers Herrn 1688. war unterschrieben:

Wilhelm Heinrich Prinz von Drantien

weiter unten

C. Huygens.

Sr. Hoh. Schreiben

An alle Officierer und Matrosen auff der
Englischen Flotte.

Ihr Herren und Freunde.

Wir getreuer und sehr geliebter Admiral Herbert/ist gebühlich von uns bevollmächtigt/und deswegen vermuthen wir/daß ihr demjenige/ so er euch vortragen möchte/völligen Glauben beymessen werdet. Wir haben eine Declaration verfertigen lassen/ welche die Ursachen begreiffet/ so uns zu aufführung gegenwärtiger Expedition bewegen/in welcher wir kein ander Absehen haben/ als auff die Beschirmung der Protestantischen Religion,und wieder feststellung der Geseze und Freyheiten von Engelland; Zumahl da der gängliche Untergang eurer Religion so fest bey denen Papisten beschlossen ist/als solche in Franchreich bereits vollführet worden:welches auch gewiß erfolgen wird/im fall die Papisten zu dieser Zeit die Oberhand behalte.

Wir können nicht zweiffeln/daß ihr nicht bereits zur gnüge gesehen habt/ daß man euch nur bloß zu Werkzeugen gebrauchet/umb euch selbst/und euer Land unter das Pabsthum und die Schlaverey zubringen / so wohl durch Hülffe der Irländer als Fremblingen / welche sich bereiten/ euren Untergang zu vollführen. Deswegen hoffen wir/daß Gott euch also werde ins Herz geben/umb euch selbst/ euer Land und euere Religion von alle diesen Elementen und Schwierigkeit zu erlösen.

Dieses kan allen Menschlichem Ansehen nach / allein aufgewircket werden/wann Ihr euch selbst zu uns verfüget/umb Uns / die an eurer Erlösung arbeiten/zu assistiren. Wir versichern euch/daß wir des Diensts/so ihr uns hierinnen beweiiset / allezeit werden ingedenck seyn : und versprechen/ daß wir allen denjenigen/welche sich in dieser Gelegenheit gegen uns und der Nation wohl verhalten/sonderbahre Gunst-erzeugungen beweisen wollen. Wir sind in aller auffrichtigkeit euer günstiger und geneigter Freynd.

Wilhelm Heinrich Prinz von Drantien.

Sr

Er. Hoh. Schreiben

An alle Officiers und Soldaten im Englischen Lager.

Ihr Herren und Freunde/

Wir haben unsere Absehen/ diese Expedition belangend/ so aufrichtig und vollkommen in unserer Declaration zu erkennen gegeben/ daß gleich wie es nicht nöthig ist/etwas mehrs dabey zufügen / Wir auch versichert seyn/ daß ihr nichts mehr von uns werdet begehren können. Wir kommen/ umb euren Gottes Dienst zu beschirmen/und umb eure Freyheiten und Eigenthümer zu restabliren und zu befestigen: deswegen können Wir bey uns selbst nicht zweiffeln/ daß alle Protestanten und rechte Englische sich zu uns fügen/und mit uns in unsern Desseinen zu Befreyung dieser Nation vom Papsthum und der Schlaverey/arbeiten werden.

Ihr könnet alle klährlich sehen/ daß man euch nicht anders gebrauchet als zu Werkzeugen/umb die Nation in Schlaverey zu bringen/ und die Protestantische Religion zu ruiniren: Ihr könnet Urtheilen/ was ihr selbst zu erwarten habt/wann solches wird vollführet seyn. Eintheils durch Cassirung aller Protestantischen und Englischen Officierer und Soldaten in Irland; Zum 2. durch die Irländischen Soldaten/welche überbracht werden/ eure Stellen zu erfüllen/wobon ihr so frische Exempel gesehe habt/daß nicht nöthig ist/euch solches ferner vor Augen zu stellen. Euch ist bekand/wie man mit vielen von euren Officierern ist umgesprungen/ nur allein darumb/weil sie standhaftig bey der Protestantische Religion und Englischen Gesehen verblieben sind; und ihr könnet euch selbst nicht statiren/ daß mit Euch besser werde gehandelt werden/ imfall diejenigen/ welche ihr Wort so oft gebrochen haben/ durch euer zuthun aus der Noth/worin sie ihu stecken/ werden gebracht seyn.

Wir hoffen ingleichen/ daß ihr euch nicht durch eine falsche Impression der Ehre werdet verleiten lassen/ sondern/ daß ihr vornehmlich erwegen werdet/ was ihr dem Allmächtigen Gott/euren Gottes Dienst/an eurem Vaterlande/ ja euch selbst und euren Nachkommen schuldig seyd; welches alles ihr als ehrliche Leute vorziehen soltet allen particular Considerationen und Engagementsen, welche die auch seyn möchten. Derhalben erwarten wir/daß ihr die Ehre in Achtnehmen werdet/ so auch ihu vorkompt/ Instrumenta und Werkzeuge zu seyn/ umb euer Land zu erhalten/ und euren Gottesdienst zu versichern. Wir wollen allezeit des Diensts den ihr uns in dieser Gelegenheit beweiset/ eingedenck seyn: und Wir versprechen euch/ daß wir sothane sonderbahre Zeichen unserer Gunst wollen sehen lassen gegen einem jeglichen
unter

unter euch/als euere Conduite gegen uns und der Nation ißo verdienen wird:
worin wir einen grossen unterschied machen wollen / unter denjenigen welche
beyzeiten ihre Waffen zu den unserigen fügen werden / und ihr sollet alle-
zeit befinden / daß wir seyn euer geneigter und versicherter Freund/
Wilhelm Heinrich Prinz von Dranten.

Gebet/vor die gegenwärtige Expedition.

Almächtiger Gott/Herr der Heerschaaren/der du die Hülffe und Zu-
flucht bist aller/die auff dich trauen: Wir Bitten dich Demüthig-
lich / daß dir gefallen möge / dieses vornehmen zu segnen /
und glücklich zu machen / zu Ehren deines Nahmens und zum
Besten deines Volks. Laß unsere Sünden dich nicht dermassen erzür-
nen / daß du deinen Segen wegern wollest deinem Diener den Prinz/
sondern beschirme ihn mit deiner Gunst / als mit einem Schild; Re-
giere ihn in allen seinen Rathschlägen / sey allezeit mit ihm / und stehe
ihm bey in allen seinen Handlungen / daß er so glücklich seyn mag in die-
sen grossen Dessen/und daß er die Macht / die du in seine Hände gegeben/zur
Ehren deines grossen Nahmen/zur Feststellung und Ausbreitung deines wahr-
en Gottes-Dienstes/und zur Beförderung der Ruhe und Wohlstand dieser Na-
tionen gebrauchen möge. Segne mit Glück und Sieg das Lager und die Flot-
te / über welche er zu gebieten hat. Gib o gnädiger Gott/daß ein jeglicher un-
ter uns sich von ganzem Herzen zu dir bekehre / daß wir eine aufrichtige
Reue haben über alle unsere begangene Sünden / und dir heiliglich angelo-
ben / wie wir denn thun/daß wir unser Leben bessern /und uns dergestalt zu-
verhalten trachten wollen / als Reformirten Christen gebühret / und daß wir
unsern Eifer zu unsern heiligen Gottesdienst erweisen mögen / durch Füh-
rung eines solchen Lebens / das in allen darmit übereinkomme. Erhöre uns
heiliger Vater / und lagere deine Engel umb uns her / denn wir setzen alle
unser Vertrauen auff deine Hut und Beschirmung / umb welche wir demü-
thig bitten / daß du uns solche verleihen wollest / umb Jesu Christi / un-
seres einigen Erlösers und Seligmachers Willen. Amen.

E N D E

